Ivory Tower

Von el_nino

Prolog: Stranger

Prolog Stranger

Er trat von einem Bein aufs andere. Gleich würden sie kommen. Heute, am 5. Juni war endlich der Tag der Ankunft. Darauf hatte er sich mit seinem Hotelpersonal Wochen drauf vorbereitet. Er hoffte nur, dass sein Hotel „Milderer Hof“ den Ansprüchen der Selección genügen würde.

„Herr Adler, der Bus wird gleich hier sein.“, hörte er einen seiner Angestellten sage. Und endlich fuhr er vor, der Bus der spanischen Nationalmannschaft. Neustift hatte alles für einen wunderbaren Empfang vorbereitet. Kinder aus dem Kindergarten hatten ein spanisches Lied einstudiert und jeder bekam als Willkommensgeschenk ein Glücksbringer, sogar das Wetter hielt. Nachdem der öffentliche Teil vorüber war und die Spanier ihre Zimmer bezogen hatte, lud Hoteldirektor, Joseph Adler zum Essen. Er war auf alles vorbereitet. Nichts sollte die nächsten 4 Wochen, sollte Spanien es ins Finale schaffen, schief gehen.

Nun stand er vor der spanischen Nationalmannschaft unter ihnen Starspieler wie Fernando Torres oder Iker Casillas. Nervös begann er seine kurze Willkommensrede.

„Ist mein Großvater da?“, fragte eine junge Frau mit dunkel braunen Haaren an der Rezeption.

Die Rezeptionistin, Marie kannte die junge Dame natürlich: „Ja, aber er hat momentan keine Zeit, wegen der...“

„... spanischen Nationalmannschaft. Daran habe ich gar nicht gedacht.“, sie seufzte. Sie hatte einfach ein paar Sachen gepackt und war zum Flughafen gefahren. Ihr war niemand eingefallen zu dem sie hätte fahren können. Dabei lebte sie schon 8 Jahre in London, doch nie hatte sie sich dort wirklich heimisch gefühlt. Freunde hatte sie zwar, aber niemanden mit dem sie darüber reden konnte und ihre Eltern würden es so oder so nicht verstehen.

Maria schaute ihre Freundin an: „Kann ich dir vielleicht helfen? Du siehst wirklich nicht gut aus.“

„Na, danke“, versuchte sie sich ein Lächeln abzuquälen. Sie hatte den ganzen Flug über nur geweint und so sah sie auch aus. Zudem hatte sie von einem Autounfall noch ein paar Schrammen im Gesicht. Ihre Augen waren rot und gläserig.

Die junge Frau schaute in die Richtung des Essensaales: „Wie lange dauert es den noch.“

„Er hält gerade seine Rede und wirkt dabei als würde er jeden Moment umkippen.“,

erklang eine Männerstimme hinter ihr. Es war Xavier, der Sommelier. Auch er kannte die Frau ihm gegenüber sehr gut. „Aber er ist gleich fertig und wenn er isst, kannst du ihn sicher stören.“

Also wartete sie noch etwas, bis ihr Großvater die Rede zu seiner Erleichterung beendet hatte. Er war schon immer in solchen Sachen nicht gut gewesen. Die Fußballer und ihre Hintermannschaft fingen an zu Essen. Joseph hatte sich zu Luis Aragones gesellt, um noch einige Kleinigkeiten zu regeln.

Einen Moment überlegte sie, ob sie jetzt wirklich zu ihm gehen sollte. Sicher würde sie auffallen und das wollte sie jetzt am aller wenigsten, aber sie musste jetzt mit ihm reden. Unbedingt. Sie konnte einfach nicht mehr. Sie nahm tief Luft und ging dann zu ihrem Großvater. Sie entschuldigte sich bei Aragones und dessen Assistent für die Störung und wandte sich dann zu ihrem Großvater: „Grandpa, kann ich vielleicht einen Augenblick mit dir Reden.“

Der Angesprochene schaute sie überrascht und verwirrt an. Verwirrt, weil sie aussah als hätte sie die letzten 7 Tage nur durch geweint und überrascht, weil sie da war. Hier in Österreich, in Neustift, in seinem Hotel und nicht in London. Eigentlich sollte sie momentan doch genug um die Hören haben. Ihm war sofort klar, dass etwas Schlimmes passiert sein musste.

„Hey, Fernando schau mal!“, Sergio deutete auf die ihm noch Unbekannte Frau, beim Hoteldirektor. „Die sieht doch super aus.“

Der Stürmer folgte seinem Blick: „Sie sieht nicht danach aus, als hätte sie momentan Lust ...“

Doch weiter kam er gar nicht: „Ebbend, wollen wir wetten, dass sie verlassen wurde und jetzt sucht sie jemanden, der ihr zur Seite steht.“

„Aber sicher nicht dich!“, grinste Fernando ihn an und auch die anderen konnten sich ein Lachen nicht verkneifen. Noch einmal schaute der Starstürmer des FC Liverpools zu der Unbekannten. Sie sah wirklich sehr gut aus. Wenn sie nicht so unglaublich Traurig aussehen würde, könnte man meinen sie würde gerade dem Titelblatt eines bekannten Modemagazins entspringen.

„Miriam? Was ist den los?“, fragte ihr Großvater besorgt und stand auf um mit ihr in einen Nebenraum zu gehen.

„Herr Adler! Es gibt da ein Problem. Anne hat sich den Fuß umgeknickt und kann kaum auftreten. Uns fehlt jetzt eine Servicekraft.“, kam einer der Kellner herbeigeeilt noch bevor die Beiden den Nebenraum betreten haben.

Der alte Herr seufzte schwer, wo sollte er jetzt so schnell eine Kellnerin herbekommen. Er schaute kurz zu Miriam: „Können wir nachher reden? Ich muss eine Kellnerin auftreiben.“

Miriam nickte: „Großvater, wenn du willst mach ich das.“

Ihr Großvater hatte schon soviel für sie getan, sie musste ihm einfach helfen. Ihm einfach mal etwas zurückgeben.

„Wirklich? Ich meine du hast sichtlich genug Probleme.“

„Ach was. Ich mache das gerne, nur werde ich nicht richtig gekleidet sein.“ Alle Servicekräfte waren Einheitlich gekleidet. Aber ihr Großvater winkte nur ab.

Miriam ging kurz in den Personalraum sich frisch machen. Sie schaute in den Spiegel und lächelte leicht. Jetzt sah sie schon um einiges besser aus.

Die gebürtige Österreicherin machte sich auf den Weg in die Küche, wo sie herzlich empfangen wurde. Nach der kurzen, aber sehr herzlichen Begrüßung, bekam sie sofort Anweisungen, was sie zu welchem Tisch bringen sollte.

„Du kannst ja immer noch drei Teller gleichzeitig tragen.“, staunte Jessica und servierte ihre vier Teller.

„Sowas verlernt man doch nicht.“, lächelte Miriam leicht. Wirklich zum Lächeln war ihr im Moment nicht, aber hier fühlte sie sich doch gleich um einiges besser.

Sie schaute zu Jessica. Früher hatte es auch mit 4 Tellern gekonnt, aber das wagte sie sich jetzt nicht mehr.

„Was machst du überhaupt hier? Hast du nicht viel zu tun mit...“

Miriam unterbrach sie, denn sie wusste worauf Jessica hinaus wollte und darüber wollte sie nun wirklich nicht reden. „Du solltest aufpassen.“, sie deutete auf den Teller mit Suppe.

„...sonst verbrühst du unseren Torwart gleich den Arm“, beendete einer der Spanier den Satz und lächelte. Jessica rief rot an. Oh Gott, war ihr das peinlich. Sie stellte den Teller, vor dem Spanier.

Miriam musste lächeln, seit langer Zeit lächelte sie mal wieder aus vollem Herzen, dann schaute sie den Spanier an, der sie zum Lächeln gebracht hat. Fernando Torres. Liverpools Liebling. Spaniens Stolz.

Sergio schaute auf, das war doch, die Unbekannte von ebend: „Darf man dich fragen, wie du heißt.“

„Man darf schon.“, lächelte sie freundlich.

„Aber?“, fragte er zwischen Zwei Schlucke seines Wassers, für ihn hatte sich das sehr nach einem Aber angehört.

„Sie wird dir keine Antwort geben.“, mischte sich Fernando ein und lächelte auf seine charmante Art. Und auch Miriam musste lächeln.

Sergio aber reagierte nicht auf ihn und schaute wieder zu Miriam: „Was hat die schöne Unbekannte, denn heute Abend so vor?“

„Sicher nichts mit Ihnen.“, nun servierte sie den letzten Teller und verschwand wieder in die Küche.

Sowas konnte sie einfach nicht gebrauchen.

Fernando schaute ihr nach: „Du kannst es auch einfach nicht lassen, oder?“

Sergio bemerkte Fernandos Vorwurfsvollen Blick „Was den?“, fragte er nur unschuldig.

- to be continued -

Ich hoffe der Prolog hat euch gefallen. Kritik erwünscht!

lg el_nino